

seitigen Spitzen herausragen. Der Contrast dieser Stellung aller kleinen Individuen, welcher auf diese Weise an den Flächen derselben grossen Individuen hervortritt und somit einzelne Pyramidenflächen innerhalb des Rahmens stark getäfelt, einzelne ausgedrückt erscheinen lässt, kann am besten mit dem Eindruck verglichen werden, welchen die Einwirkung des Magnetstabes auf Eisenfeilspäne macht; während die einen ruhig gleichmässig gruppiert liegen, werden andere starr emporgerichtet, sobald ein zweiter Stab in geeigneter Weise sich nähert.

Dass die sämmtlichen aufgerichteten Individuen den in anderen Flächen regelmässig gestellten entsprechen, und nicht ein späterer Zuwachs sind, ergibt sich aus der Anschauung. Jedenfalls ist eine plötzliche Störung Ursache dieses widersinnigen Aufrichtens gewesen, welche eintrat, während die kleinen, die grossen zusammensetzenden, Krystalle noch locker unter einander verbunden waren.

---

## Ueber *Veronica Lappago* Schrank.

Von P. M. Opiz in Prag.

(Beschluss.)

1789 führt Schrank in seiner bayerischen Flora (I. B. S. 216 nr. 28) unsere Pflanze folgendermassen an: *Veronica Lappago* die Blüten einzeln, die Blätter fast keilförmig, 3eckig, die Ecken stumpfspitzig, und citirt hierzu: *Morsus gallinae folio hederulae*. Lobel. observ. 247 und bezeichnet die Abbildung als gut. — Wohnt auf Aeckern. Blütenzeit April.

In der Anmerkung sagt Schrank: Man hat diese Pflanze seit Bauhins Zeiten (Pinax p. 250 l.) beständig mit der vorigen Art (*V. hederifolia* Linn.) vermischt, wozu wohl Lobel selbst durch seine unvollständige Beschreibung (*Adversaria* 194) Anlass gegeben hat. Sie bleibt standhaft kleiner als die vorige und ist viel sparriger. Die gestielten Blätter sind, wie bei jenen gebaut, aber die Lappenstücke sind tiefer getrennt und bilden fast ein Dreieck, daher diese Blätter, wenn sie dreilappig sind, der Pique in der französischen Spielkarte ähnlich sehen, was wohl auch sehr unrichtig ist, weil die Pique kein getheiltes Blatt darstellt.

Lobel's observationes konnte ich leider nicht zu Gesichte bekommen, dagegen fand ich in Lobel. plantarum seu stirpium historia (*Antwerpiae* 1576 p. 247 Fig. 1) die Pflanze folgendermassen aufgeführt:

*Morsus gallinae folio hederulae* *Advers.* p. 194. — *Alsine media* Fuchs. —

Elatine Dodon. — Angl. Kuning bucheat. — An Lappago Plin. lib. 26 caput apud Anguillare? — Plin: Est et Lappago similis Anagallidi, nisi esset ramosior, ac pluribus foliis aspera, rugosa, asperioris succi, gravis odoris: quae talis est Mollugo vocatur etc.

Die Blattform in der Abbildung Lobel's will zwar nicht ganz übereinstimmen, indem die Lappen zu spitz und zu tief gespalten dargestellt werden, doch die Corolle, so unvollkommen sie auch dort dargestellt ist, stellt unsere Pflanze viel besser dar, als jene Schmidt's, indem die Blumenlappen abgerundet abgebildet werden.

In Lobel's Animadversiones p. 194 sagt derselbe:

Morsus gallinae folio hederulae, flore figura et pericarpis anagallidis. — Belg: Hoenderbeet. Germ. Hunerbiss.

Effg. Dodon. epit. 62  $\left\{ \begin{array}{l} \text{ubique passim juxta sepes reptat, cauliculis hirsutis,} \\ \text{alsines myositidis, folia pusilla, angulosa Hederae} \\ \text{non est Elatine.} \end{array} \right. \left\{ \begin{array}{l} \text{aut hepatici trilolii, flores caerulei anagallidis aut} \\ \text{Teucarii pratensis. Semina parum inclusa pericarpis.} \end{array} \right.$

Am besten abgebildet erscheint unsere Pflanze im J. 1666 in Chabraeus stirpium sciagraphia et icones, (p. 451 Fig. 6) mit dem Namen:

Alsines Genus Fuchsii, folio hederulae hirsuto: flore caeruleo.

Die dreilappigen, den Blättern der Hepatica triloba Dec. ähnlichen Blätter, deren oberste seicht 5-lappig sind, und die blauen Blumen mit abgerundeten Lappen, lassen über deren Identität mit unserer böhmischen Pflanze kaum einen Zweifel mehr übrig. Ein neuerlicher Beweis, wie nothwendig es noch zur Stunde ist, das Studium der alten Schriftsteller nicht zu vernachlässigen, und zu den ersten Quellen zurückzugehen.

Stuedel hat in seinem Nomenclator botanicus (1841) sehr Unrecht, wenn er zu Veronica hederifolia Linné als = V. cymbalarifolia Gmel. flor. bad. = V. Lappago Schrank, Schmidt = V. triloba Opiz und V. 550 Haller zieht. Diess liefert den neuerlichen Beweis, wie nöthig es erscheint, sich gleichnamige Pflanzen von den Schriftstellern selbst zu verschaffen, und wie oft sich unter diesen homonymen und synonymen Pflanzennamen die verschiedensten Formen finden werden.

In Koch's Synopsis florum germanicae 1838 (p. 531. 29) wird Veronica Lappago Schrank als V. hederifolia foliis lobis acutiusculis angeführt, und des Umstandes, dass die Fruchtsiele stets kürzer als die Blätter sind, gar nicht gedacht. Sonst würde dieser treffliche Beobachter sie keineswegs unter die Varietäten verwiesen haben, und ich hoffe durch den gegenwärtigen Aufsatz ihr altes Artenrecht wieder zu vindiziren, und durch die nachfolgende ausführliche Beschreibung die Botaniker aller Länder, wo die Veronica hederifolia L. vorkömmt, zur genauern Aufmerksamkeit zu veranlassen, hoffend,

dass sich dann V. Lappago Schrank noch an vielen andern Orten finden werde, als bis jetzt uns bekannt geworden sind.

Herr Hofrath Reichenbach hat in seiner flora germanica excursoria (von der eine zweite Auflage sehr erwünscht wäre) die Arten der Gattung Veronica mit napfförmigen Samen sub A. mit dem Namen „Cochlidiosperma,“ getrennt. Ich glaube, der ganz eigenthümliche Habitus aller Arten, der aus 4 Tieftheilchen bestehende Kelch, dessen herzförmige zu einer Pyramide sich zusammenneigenden Theile, welche diesen Pflanzen einen eigenen Charakter verleihen, dann die napfförmigen Samen, dürfen es rechtfertigen, wenn ich sie als eigene Gattung

### **Cochlidiospermum Opiz (Napfsämchen, böhm. Skořepěnka)**

aufgestellt habe.

Nun will ich aber zur genauen Beschreibung der Art selbst übergehen: *Cochlidiospermum Lappago Opiz* (Eckblättriges Napfsämchen, böhm. Skořepěnka trojlaločná).

Die ganze Pflanze ist kleiner, gedrängter, fleischiger, grauhaariger als *Cochlidiospermum hederifolium Opiz*, mehr darniedergestreckt als aufstrebend, 3—6' hoch. Die Wurzel ist einjährig, 2'' lang, senkrecht in die Erde dringend, tiefer im Boden in haarfeine, einfache Aestchen getheilt. Die zwei Cotyledonenblättchen gestielt, oval, 6''' lang, 3''' breit, vollkommen ganz, auf der Oberfläche mit einer tiefen Längsfurche in der Mitte versehen, kahl: der Blattstiel 1''' lang, etwas verflächt. Ober den Samenblättchen theilt sich der Stengel in mehrere gegenständige Aeste, die wieder in weitere gegenständige Aeste übergehen, und die End- oder wechselständigen Aestchen bilden erst den eigentlichen Blütenstand. Die Aeste sind aus dem darniederliegenden aufstrebend, stielrund, flaumhaarig, manchmal auch blos zweizeilig behaart: die Haare sind fühlertartig gegliedert, jedes der Glieder am Grunde dünner nach oben verdickt. Die Blätter sind zu unterst gegenständig und erst da, wo die Blüten beginnen, wechselständig, 6''' breit, 4''' lang, etwas fleischig, herzförmig, zurückgebogen, meist 3lappig; die Lappen stumpf gespitzt, die Lappenwinkel scharf, seltener, und nur bei den obersten Blättern noch mit 2 kleinen Seitenzähnen versehen; auf der Rückseite beinahe nervenlos, nur mit einem durchscheinigen Längsnerven durchzogen, auf der Oberfläche mit drei tiefen Längsfurchen versehen, die in die Lappen-Einschnittswinkel auslaufen, deren zwei den Mittellappen oval umkreisen, die dritte aber diesen Kreis der Länge nach theilt. Die Unterfläche ist öfters kahl, jedoch stets minder behaart als die Oberfläche: Die Haare ziemlich lang, doch zerstreuter, abstehend, pfriemig, und ungegliedert, am Rande dagegen wimperartig vertheilt. Der Blattstiel beinahe blattlang, etwas rinnig, mit etwas längeren, gleichfalls pfriemigen, ungegliederten Haaren bekleidet. Die Blütenstielchen

© Digitized by the Harvard University. Download from The Biodiversity Library. www.biodiversitylibrary.org/ www.biodiversityzentrum.at

einzel, blattachselständig, zur Zeit der Blüthe aufrecht, später rückgebogen, kaum um vieles länger als der Blattstiel, stielrund, am Grunde oft kahl, gegen den Kelch mit rückwärts gerichteten, langen, einfachen, ungegliederten Haaren bedeckt. Der Kelch ist unterständig, bis an den Grund in 4 herz-eiförmige, 2 Lin. lange, 1 Lin. breite, gleiche Theile getheilt, welche eng und rundzellig sind, die Blüthe und später die Frucht in Gestalt einer 4seitigen kurzen Pyramide umschliessen und die Corolle überragen; blös am Rande sind die Theile mit theils langen, kurzen und kürzeren, pfriemigen, einfachen, wagrecht abstehenden Haaren gewimpert. Die Corolle gesättigt blau, 1 Lin. lang, mit einer äusserst kurzen, weisslichen Röhre, leicht abfallend, tief 4lappig, die Lappen wechseln mit den Kelchlappen, neigen sich zusammen, sind abgerundet, eng und rundzellig, jeder Lappen mit 3 dunkelblauen Längsnerven durchzogen. Die 2 Staubfäden an dem Corollenröhrchen, entgegengesetzt zwischen den Corollenlappen angeheftet, noch einmal so kurz, abstehend, pfriemig, 3eckig, weisslich, kahl. Die Staubbeutel beweglich, eiförmig, 2fächerig, bläulich, der Länge nach aufspringend: der Pollen weisslich, gestielt, zweiklappig: die Klappen ei-lanzettlich. Der Fruchtknoten oberständig, eiförmig. Der Griffel kurz, säulenartig, weiss, kahl. Die Narbe einfach, aus läuglichen zum Theile stumpfen, theils spitzigen Drüsen bestehend, welche theils aufrecht, theils rückwärts gerichtet erscheinen. Die Frucht und der Samen gleichen ganz jenen des *Cochlidiospermum hederaefolium* Opiz, nur sind die Samen von *C. Lappago* kleiner, glanzlos, der Quere nach mit parallelen Runzeln, während sie bei *C. hederaefolium* glänzend, grösser, undeutlich, aber auch mit parallelen Querrunzeln versehen sind.

## Wanderungen durch die Hallen der Natur.

Von *W. J. Sekera* in Münchengerätz.

(Fortsetzung.)

### 19. *Phlox carolina* L.

Aehnlich der vorhergehenden, schien auch diese schöne Art in den Petalen metamorphosiren zu wollen, indem einzelne, im Schatten stehende Blüthen ihr sanftes Rosenroth in ein dunkles Carmin umwandelten. Jedoch war diess nur an einem Exemplar bemerkbar.

### 20. *Stellaria media* Smith.

Auch dieses gemeinste und lästigste Unkraut erfreute sich während der heurigen Regenzeit nicht nur der besten Gesundheit, sondern es zeigte auch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Opiz Philipp Maximilian

Artikel/Article: [Ueber Veronica Lappago Schrank 184-187](#)